

# BAMBERG MITEINANDER GESTALTEN

auf dem Weg zu einer lebendigen Beteiligungskultur



**CHANGE -  
Chancen.  
Nachhaltig.  
Gestalten e.V.**

**2021**





# BAMBERG MITEINANDER GESTALTEN

auf dem Weg  
zu einer lebendigen  
Beteiligungskultur

*herausgegeben von*  
CHANGE – Chancen.Nachhaltig.Gestalten e.V.

*geschrieben von*  
Thomas Klostermann und Carola Streib

*gestaltet von*  
Elisaweta Smuschkevic, Designstudio Meerum

*gefördert von*  
Partnerschaft für Demokratie der Stadt Bamberg  
im Programm „Demokratie leben!“  
des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

**CHANGE**   
CHANCEN.NACHHALTIG.GESTALTEN

Demokratie  
**leben!**



# INHALTS- VERZEICHNIS

06

Prolog

07-08

Bürgerschaftsbeteiligung –  
auf der Suche nach Anfängen  
und Antworten

09-12

Beteiligungsformate  
in Bamberg – ein weites Feld  
an Möglichkeiten

13-14

Wege der Beteiligung –  
Vielfalt der Formate  
und Funktionen

15-16

Stufen der Beteiligung –  
Mitteilen, Mitreden,  
Mitarbeiten, Mitentscheiden

17-18

Demokratie im Dreieck –  
wechselnde Rollen und  
Einflussmöglichkeiten

19-20

Beteiligungskultur –  
gute Gründe für mehr Vielfalt  
und Offensive

21-24

Auf ein Wort –  
Bamberger:innen über  
Bürgerschaftsbeteiligung

25-26

Hemmnisse – warum  
Bürger:innen nicht partizipieren  
wollen oder können

27-30

Chancen –  
Bürgerschaftsbeteiligung als  
Experimentier- und Lernfeld

31-32

Visionen – Ideen für die  
Stärkung der Bamberger  
Beteiligungskultur

33

Quellen und  
weiterführende Literatur

## Prolog

Populismus, Politikverdrossenheit oder die Missachtung der Interessen von Minderheiten – Herausforderungen, die unser demokratisches Zusammenleben auf die Probe stellen, finden sich in unserer Zeit und Gesellschaft zuhauf. Zugleich wird der Ruf nach einer politischen Kultur lauter, die vielfältigere Beteiligungsmöglichkeiten ihrer Bürger:innen vorsieht und zulässt als die bloße Stimmabgabe bei einer Wahl. Unsere Gesellschaft steht vor der großen Aufgabe, sich zu wandeln und gleichzeitig ihren Grundwerten treu zu bleiben.

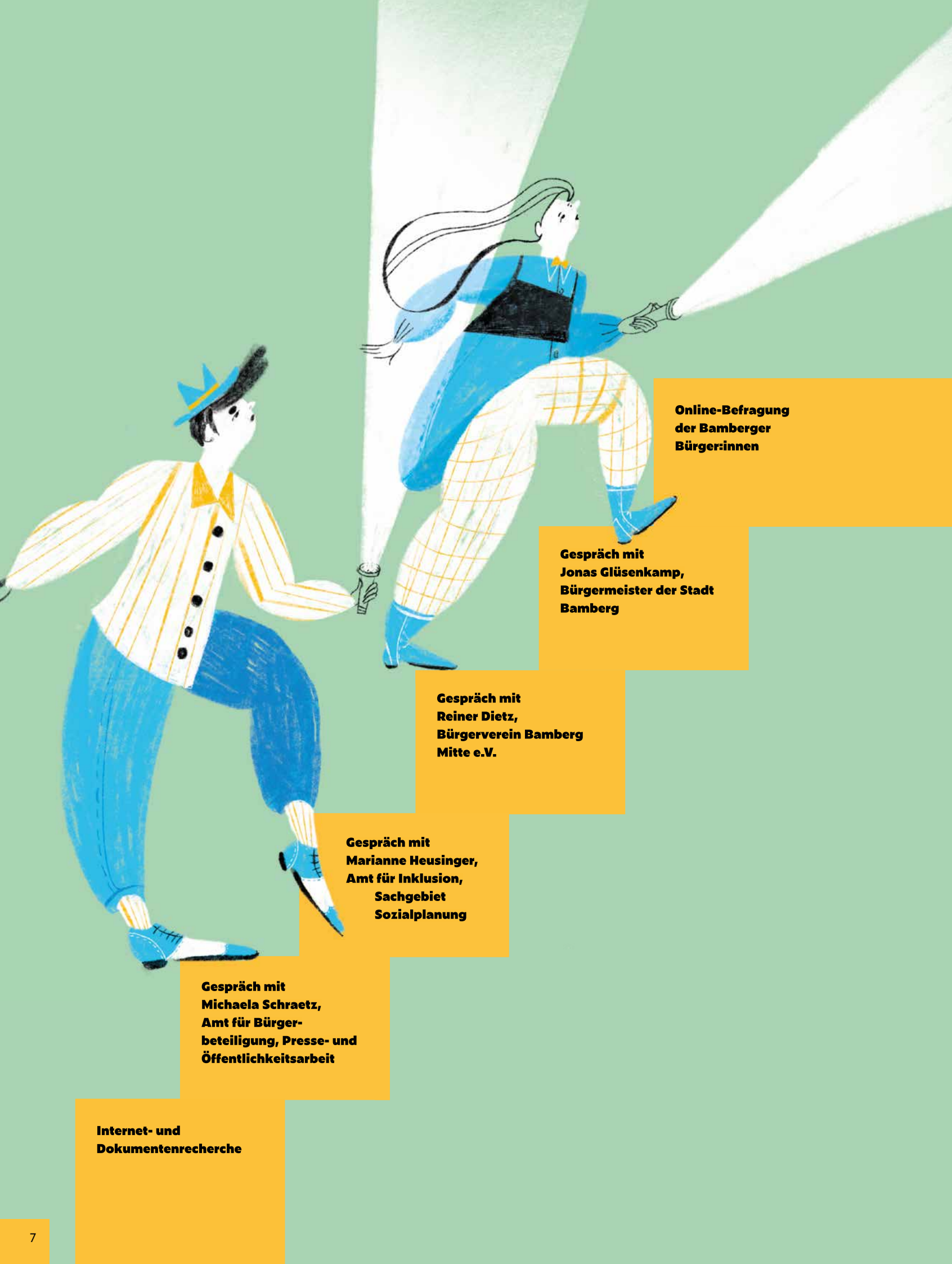
An dieser Stelle beginnt unsere Erzählung. Als Bürger und Bürgerin in Bamberg wollen wir vor Ort dazu beitragen, dass mehr Menschen auf den Geschmack kommen, Demokratie im Alltag zu leben. Denn eine gelingende Beteiligungskultur vermag nicht nur den politischen Diskurs mit verschiedenen Perspektiven und Ideen zu bereichern, sondern auch zu verhindern, dass er für Menschen zu fade wird oder sie überfordert.

Wir haben uns also gefragt: Wie lässt sich der demokratische Geist in Bamberg noch weiter beleben? Unsere Suche nach Antworten soll Anregung und Aufruf sein, in Austausch zu treten und mit kleinen oder großen Schritten darauf hinzuwirken, dass mehr mit- statt übereinander gesprochen wird. Wir wollen ermutigen, damit sich unterm Strich mehr Bürger:innen mit Begeisterung und Überzeugung in ihrer Stadt einbringen – unabhängig davon, ob ihr Lebensmittelpunkt im Berggebiet, im Gärtnerviertel oder in der Gereuth liegt, ob sie ein politisches Amt bekleiden, eine Stelle in der Stadtverwaltung innehaben oder bislang weder beruflich noch privat mit Bürgerschaftsbeteiligung in Berührung gekommen sind, ob sie eben erst zugezogen sind, lediglich vorübergehend verweilen oder bereits ihr Leben lang in Bamberg wohnen.

Dieses Papier richtet sich daher an alle Bürger:innen, unabhängig von ihrer Rolle in der Stadtgesellschaft: Praktiker:innen und Visionär:innen, Überzeugte und Zweifelnde, Erfahrene und Neulinge.

*Thomas Klostermann  
& Carola Streib*





**Online-Befragung  
der Bamberger  
Bürger:innen**

**Gespräch mit  
Jonas Glösenkamp,  
Bürgermeister der Stadt  
Bamberg**

**Gespräch mit  
Reiner Dietz,  
Bürgerverein Bamberg  
Mitte e.V.**

**Gespräch mit  
Marianne Heusinger,  
Amt für Inklusion,  
Sachgebiet  
Sozialplanung**

**Gespräch mit  
Michaela Schraetz,  
Amt für Bürger-  
beteiligung, Presse- und  
Öffentlichkeitsarbeit**

**Internet- und  
Dokumentenrecherche**

# BÜRGER- SCHAFTS- BETEILIGUNG -

## auf der Suche nach Anfängen und Antworten

In Deutschland herrscht das Volk über sich selbst – im Großen wie im Kleinen, auf Bundesebene ebenso wie in einer Stadt wie Bamberg. Die Bürger:innen wählen Repräsentant:innen aus ihren Reihen, die für eine Amtsperiode die politischen Geschäfte in der Regierung übernehmen.

Manche haben das Gefühl, mit ihrer Wahlentscheidung ihre Selbstbestimmung vollständig aus der Hand zu geben. Andere sind vielleicht dankbar, dass jemand stellvertretend für sie die Geschicke ihrer Kommune lenkt. Wieder andere möchten bei bestimmten Themen mitreden, wissen aber nicht, wie und wo sie ihre Meinung einbringen können. Und einige nutzen bereits verschiedene Beteiligungsmöglichkeiten abseits der Urne, um ihrer Stimme Gehör zu verschaffen. Bezüglich ihrer demokratischen Beteiligung haben die Menschen sehr unterschiedliche Interessen, Erfahrungen und Überzeugungen.

Das Verständnis von Bürgerschaftsbeteiligung – wo sie anfängt und aufhört, was sie leisten kann und einlösen muss – beeinflusst wesentlich die Wahrnehmung der Gestaltungsmöglichkeiten in der eigenen Stadt. Denn was die eine rege nutzt, mag der andere noch nicht einmal als eine Form des politischen Ausdrucks auffassen. Was den einen frustriert das Handtuch werfen lässt, mag die andere zu entschlossenerem Engagement motivieren.

Beim Versuch, die bestehende Beteiligungslandschaft zu kartieren, begeben wir uns zugleich auf die Suche nach einer Antwort, was Bürgerschaftsbeteiligung eigentlich ist. Dank vieler eindrücklicher Gespräche mit Expert:innen und Teilnehmer:innen konnten wir unseren Blick auf Bürgerschaftsbeteiligung erweitern und schärfen.

**Welche Formate der  
Beteiligung gibt es  
in Bamberg?**



# BETEILIGUNGS FORMATE IN BAMBERG –

ein weites Feld an Möglichkeiten

Während sich die Teilhabelandschaft in Bamberg in der (Weiter-)Entwicklung befindet, stehen den Bürger:innen bereits jetzt zahlreiche Mitwirkungsmöglichkeiten zur Verfügung. Die meisten davon gibt es unter gleichem oder abweichendem Namen in ähnlicher Form auch in anderen deutschen Kommunen. Für die Bekanntmachung und Koordinierung wurde 2019 eine eigene städ-

tische Verwaltungseinheit im jetzigen Amt für Bürgerbeteiligung, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit eingerichtet. Mit Rückenwind aus mehreren politischen Parteien setzen sich die beiden Mitarbeitenden seither für die Erarbeitung von Leitlinien, Verankerung von Formaten und Stärkung des politischen Engagements der Bürgerschaft ein.



## **Bamberg-gestalten.de**

Die Plattform [www.bamberg-gestalten.de](http://www.bamberg-gestalten.de) ermöglicht Bürger-schaftsbeteiligung auf digitalem Weg: Interessierte finden Infos über Teilhabeformate, politische Vorhaben und Stadtplanungen. Sie können sich mit Vorschlägen einbringen und/oder an Abstimmungen teilnehmen.

## **Bamberg on tour**

Bei einer thematischen Radtour mit der Stadtspitze erhalten interessierte Bürger:innen viermal jährlich Informationen über wichtige Einrichtungen und Entwicklungen in Bamberg.

## **Beiräte und Beratungsgremien**

Als gewählte Mitglieder eines Beirats, welcher Stadtrat und Stadtverwaltung in fachpolitischen Fragen berät, engagieren sich Bürger:innen ehrenamtlich für die Belange bestimmter Bevölkerungsgruppen (Senior:innen, Familien, Migrant:innen, Menschen mit Behinderung). Eine ähnliche Beratungsfunktion unter Mitwirkung von Expert:innen aus der Bürgerschaft erfüllen Gremien wie der Zukunftsrat oder die Kulturkommission.

## **Bürgeranliegen**

Bürger:innen ist es freigestellt, sich unter der Kontaktadresse „Stadt Bamberg, Rathaus Maximiliansplatz 3“ formlos in einer Sache an einzelne Stadträt:innen, Bürgermeister:innen, Fraktionen oder Wählervereinigungen zu wenden.

## **Bürgerantrag**

Wie in Art. 18b der Gemeindeordnung geregelt, können Bürger:innen mit einem zulässigen Bürgerantrag (drei genannte Vertreter:innen, Begründung des Anliegens, Unterschriften von mind. so vielen Bürger:innen, dass es zahlenmäßig 1 % der Einwohner:innen entspricht) die Behandlung einer städtischen Angelegenheit bewirken.

## **Bürgerbegehren/ Bürgerentscheid**

Bürger:innen können laut Art. 18a der Gemeindeordnung zu städtischen Angelegenheiten, die sie betreffen, einen Bürgerentscheid beantragen (Bürgerbegehren). Das Bürgerbegehren wird von mindestens drei Vertreter:innen mit einer Begründung, einer mit Ja oder Nein zu beantwortenden Fragestellung und ausreichend vielen Unterstützungsunterschriften eingereicht (in Bamberg 6 % der Wahlberechtigten, ca. 3.500 Unterschriften). Ein erfolgreiches Bürgerbegehren führt zur Durchführung eines Bürgerentscheids, der bei ausreichender Zustimmung (in Bamberg mind. 15 % der Stimmberechtigten) wie ein Stadtratsbeschluss wirkt.

## **Bürgerforum**

Bei einem Bürgerforum kommen interessierte Bürger:innen eines Stadtteils mit Stadtpolitiker:innen und/oder Verwaltungsmitarbeitenden zusammen, um ihre Ideen und Erfahrungen zu einer bestimmten Sachfrage als Entscheidungshilfe einzubringen (ggf. in Form eines Bürgergutachtens).

## **Bürgerlabor**

Im Bürgerlabor, einem vom Amt für Bürgerbeteiligung, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit eröffneten Infoladen in der Hauptwachstraße 3, treten Bürger:innen mit der Stadtverwaltung in Austausch oder realisieren eigene gemeinwohlorientierte Veranstaltungen.

## **Bürgersprechstunde**

Einmal im Monat laden Oberbürgermeister:in und Bürgermeister:in alle Bürger:innen ein, im persönlichen Gespräch ihre Sorgen, Wünsche und Ideen zu äußern.

## **Bürgervereine**

16 Bamberger Bürgervereine vertreten ehrenamtlich die Interessen der Bürger:innen ihrer Stadtteile. Sie berufen Diskussionsforen ein, vermitteln bei kontroversen städtischen Angelegenheiten frühzeitig zwischen den Positionen, organisieren Feste, pflegen Bräuche, engagieren sich in der Denkmalpflege, der Kultur sowie im Umweltschutz und fördern das Zusammengehörigkeitsgefühl.







## **Bürgerversammlung / Jungbürgerversammlung**

Mindestens zweimal jährlich – auf Antrag des Stadtrats oder der Stadtbevölkerung auch öfter – beruft die:der Oberbürgermeister:in eine Versammlung ein, um mit den Bürger:innen städtische Angelegenheiten zu erörtern. Die beschlossenen Empfehlungen der Bürgerversammlung müssen innerhalb von drei Monaten im Stadtrat behandelt werden. In Bamberg ist laut Art. 18 der Gemeindeordnung und § 19 der Geschäftsordnung des Bamberger Stadtrats eines der beiden Treffen als Jungbürgerversammlung vorgesehen, um die Interessenvertretung von Kindern und Jugendlichen zu gewährleisten.

## **Dokumente der Stadt Bamberg**

Durch teils vorgeschriebene, teils freiwillige Veröffentlichung verschiedener analoger oder digitaler Dokumente macht die Stadt Bamberg Entscheidungen und Tätigkeiten transparent: Der Haushaltsplan bildet die Aktivitäten der öffentlichen Hand zahlenmäßig ab, Jahres- und Themenberichte ziehen in Wort und Bild Bilanz, Positionspapiere und Entwicklungspläne erläutern Strategien, Organigramme und Informationsbroschüren zeigen Strukturen und Abläufe, Sitzungsvorlagen und Beschlüsse dokumentieren die Arbeit in Politik und Verwaltung.

## **E-Bürgerdialog**

Über die Internetseite der Stadt melden Bürger:innen Probleme/ Beschwerden und Wünsche/Lob an die Stadtverwaltung, woraufhin diese sie an die zuständigen Personen weiterleitet und den Stand der Bearbeitung bzw. Lösung online dokumentiert.

## **Haushaltsplan der Stadt Bamberg**

Im digital verfügbaren Haushaltsplan der Stadt Bamberg sind alle für das nächste Kalenderjahr vorgesehenen Einnahmen und Ausgaben dargestellt und somit die verfügbaren und eingeplanten Mittel sämtlicher Einzelbereiche sowie die Vorhaben, Schwerpunkte, Projekte und Personalstellen.

## **Informationsfreiheitsgesetz**

Laut Art. 5 GG und der 2011 verabschiedeten Informationsfreiheitsgesetz genießen die Bamberger:innen „freien Zugang zu [...] vorhandenen amtlichen Informationen“ (IFS, S. 1). Wenn nicht das Allgemeinwohl oder Ansprüche Einzelner entgegenstehen (z.B. gesetzliche Geheimhaltungspflichten, Schutz geistigen Eigentums), können Bürger:innen Auskünfte von der Stadtverwaltung und den städtischen Eigenbetrieben einfordern. Für Informationen von anderen öffentlichen Einrichtungen wie Gerichten oder Schulen kann die Initiative FragDenStaat der Open Knowledge Foundation e.V. genutzt werden.

## **Intrakommuna**

Im Rahmen des Förderprogramms Smart City Bamberg entsteht die Vernetzungsplattform Intrakommuna ([www.bamberg-buerger.intrakommuna.net](http://www.bamberg-buerger.intrakommuna.net)). Dort können Bürger:innen miteinander in Austausch treten, Ideen zur Stadtentwicklung einbringen und/oder die Ideen anderer unterstützen.

## **Jahresbericht der Stadt Bamberg**

Im gedruckt und digital veröffentlichten Jahresbericht legen Stadtspitze und -verwaltung in Texten, Fotos und Zahlen Rechenschaft über ihre Tätigkeiten im vergangenen Jahr ab.

## **Newsletter der Stadt Bamberg**

In regelmäßig erscheinenden Newslettern informieren die Stadt und die einzelnen Dienststellen wie z.B. das Amt für Bürgerbeteiligung, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Bürger:innen über aktuelle Aktivitäten.

## **Petition**

Bürger:innen haben einen Anspruch auf Entgegennahme, Prüfung und Beantwortung einer (analog oder online) schriftlich eingereichten Petition durch die zuständige Stelle (Bürgermeister:in, Stadtrat, Ausschuss oder Verwaltungseinheit). Zwar besteht kein Recht auf ein bestimmtes Tätigwerden oder eine Entscheidung, doch muss bei der Beantwortung der Petition eine adäquate inhaltliche Auseinandersetzung deutlich werden. Die Grundlage dafür schaffen Art. 56 Abs. 3 der Gemeindeordnung sowie das verfassungsrechtliche Petitionsrecht (vgl. Art. 17 GG, Art. 115 BV).

## **Rathaus Journal**

Im städtischen Amtsblatt Rathaus Journal, welches das Amt für Bürgerbeteiligung, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zweiwöchentlich herausgibt, finden sich Bekanntmachungen und Berichte über Entwicklungen und Aktivitäten in allen Bereichen des gesellschaftlichen Zusammenlebens.

## **Stadtteilgespräch**

Bei einem Rundgang durch den Stadtteil mit der:dem Oberbürgermeister:in, Verwaltungsvertreter:innen, Fachleuten und Bürgervereinsmitgliedern lassen sich interessierte Bürger:innen über aktuelle Entwicklungen und Vorhaben informieren und können in Austausch treten.

## **Weitere Verfahren zur formellen Bürgerbeteiligung**

Neben Bürgerantrag, Bürgerbegehren/Bürgerentscheid und Bürgerversammlung gibt es weitere formelle, d.h. gesetzlich vorgeschriebene Beteiligungen (z.B. Bauleitplanungen oder Umweltverträglichkeitsprüfungen). Die Behörden sind verpflichtet, die Stadtgesellschaft einzubeziehen, etwa durch Veröffentlichung von Informationen (in Bamberg z.B. im Rathaus Journal), zu denen die Bürger:innen Stellung nehmen und Einwände vorbringen können.



**Warum braucht es so viele verschiedene Beteiligungsformate?**



# WEGE DER BETEILIGUNG –

## Vielfalt der Formate und Funktionen



„Ich will mir ein Bild davon machen, wie hoch in Bamberg der CO2-Ausstoß pro Kopf ist.“

- den **Nachhaltigkeitsbericht** und aktuelle **Mitteilungen** auf der Homepage der Stadt Bamberg lesen
- über die **Informationsfreiheitsgesetz** auf rechtlchem Weg die Information beim Büro des Oberbürgermeisters anfragen
- die **Beschlüsse** des Stadtrats oder **Stellungnahmen** durch das Umweltamt nach diesem Thema durchsuchen
- das Umweltamt als **Fachamt** um Auskunft bitten
- ein **Stadtratsmitglied** per E-Mail oder Post kontaktieren



„Mir ist aufgefallen, dass am Regnitzufer regelmäßig Plastikmüll liegt.“

- den **E-Bürgerdialog** nutzen, um mit der Stadtverwaltung über die Verschmutzung in Austausch zu treten
- über die Vernetzungsplattform **Intrakommuna** Mitbürger:innen auf die Problematik aufmerksam machen
- die:den Bürgermeister:in in der **Sprechstunde** oder beim **Stadtteilgespräch** darauf ansprechen
- per **Petition** Unterstützende für die Aufstellung von mehr Mülleimern am Regnitzufer gewinnen
- im zuständigen **Bürgerverein** mögliche Lösungen für die Problematik erörtern

In Bamberg können Bürger:innen ihre Stimme auf vielen verschiedenen Wegen in die politische Debatte einbringen. Das ist wichtig, denn nicht jedes Beteiligungsformat ist für jedes Thema und für jeden Teilnehmendenkreis geeignet. Kontroverse Sachthemen erfordern beispielsweise einen ausführlichen Dialog, um Standpunkte zu klären und gegenseitiges Verständnis zu schaffen. In anderen Fällen ist eine einfache Umfrage sinnvoller, um ohne großen zeitlichen und finanziellen Aufwand ein breites Meinungsbild einzuholen. Weil aber selbst Umfragen nicht alle Bürger:innen erreichen, sind aufsuchende Ange-

bote unabdingbar. Eine gelingende Beteiligungskultur lebt von ihrer Reichweite in alle Bevölkerungsgruppen, von der Vielfalt der Organisations- und Kommunikationsformen, von der Möglichkeit der Auswahl und von der gegenseitigen Ergänzung der Instrumente.

Bürgerbeteiligung findet in vielerlei Formen statt. Nehmen wir einmal an, Sie interessieren sich für Umwelt- und Naturschutz und wollen sich dafür in der Stadt stärker politisch engagieren. Die Grafik illustriert, welche möglichen Wege Sie einschlagen könnten.



„Ich habe Ideen, wie wir den Stadtverkehr umweltfreundlicher gestalten können.“

- bei der **Bürgerversammlung** mein Konzept für mehr Fahrradwege im Stadtgebiet gemeinsam ausarbeiten
- bei einer **Zukunftswerkstatt** im Bürgerlabor zum Thema Mobilität von morgen mitwirken
- über die Beteiligungsplattform **Bamberg-gestalten.de** eigene Ideen zum Verkehrsentwicklungsplan einbringen
- als Mitglied im **Klimaschutzbeirat** konkrete Lösungsvorschläge entwickeln

„Ich möchte die Begrünung des Lebensraums Stadt voranbringen.“

- ein **Bürgerbegehren** initiieren, um einen Bürgerentscheid zur Ausweisung neuer Grünflächen herbeizuführen
- für ein **politisches Amt** kandidieren, um dem Thema noch mehr Gewicht zu verleihen

Wie lassen sich die Beteiligungsformate (ein-)ordnen?



# STUFEN DER BETEILIGUNG –

## Mitteilen, Mitreden, Mitarbeiten, Mitentscheiden

Die Bamberger Beteiligungslandschaft ist facettenreich. Die einzelnen Angebote erfüllen verschiedene Funktionen, richten sich an diverse Teilnehmendenkreise und bedienen sich unterschiedlicher Organisations- und Kommunikationsformen. Vor allem aber ermöglichen sie den Bürger:innen mal mehr, mal weniger Spielraum, um sich miteinzubringen. Ordnet man die Angebote nach dem **Grad der Partizipation**, wird verständlich, was Bürgerschaftsbeteiligung in ihrer Bandbreite und Detailtiefe bedeuten kann. Von der gegenseitigen Information bis zur geteilten Entscheidungsmacht, vom unverbindlichen Smalltalk bei der Stadtteiltour bis zur Herbeiführung eines Bürgerentscheids, von der Beratung mit Expert:innen aus der Bürgerschaft bis zur Befragung eines repräsentativen Bevölkerungsquerschnitts zu einer städtischen Angelegenheit variiert der direkte Einfluss der Bürgerschaft in Umfang und Intensität.

Verschaffen wir uns also einen Überblick über die Bamberger Beteiligungslandschaft, um im Lichte der Dreiecksbeziehung von Bürgerschaft, Stadtverwaltung und politischer Vertretung Abstufungen und Zusammenhänge aufzudecken.

### Mitentscheiden

Die Bürgerschaft trifft die Auswahl zwischen Alternativen und/oder entscheidet selbst über eine Angelegenheit.

Es wird in einem konkreten Fall die Entscheidung den Bürger:innen überlassen. Ihr Votum ist eine verbindliche Vorgabe für die politische Entscheidung.

Bürgerbegehren/Bürgerentscheid, Stadtratskandidatur

### Mitarbeiten

Die Bürgerschaft entwickelt Entscheidungsgrundlagen mit und/oder spricht Empfehlungen aus.

Es wird gemeinsam ein Sachverhalt beleuchtet, Pro und Contra verschiedener Positionen abgewogen und miteinander an konkreten Lösungsentwürfen gearbeitet als differenzierte Empfehlung für die politische Entscheidung.

Bürgerforum, Bürgerlabor, Vernetzungsplattform Intrakommuna, Bamberg-gestalten.de, Bürgerversammlung/Jungbürgerversammlung, Workshops im Rahmen der Entwicklungsplanungen, Kommissionen (z.B. Kultur), Beiräte und Beratungsgremien

### Mitreden

Die Bürgerschaft nimmt zu Maßnahmen, Vorhaben und Entwicklungen Stellung und/oder wird von den Entscheidungsstragenden konsultiert.

Es wird angehört, ausgetauscht, konsultiert, diskutiert, appelliert, alles in allem: Es wird miteinander gesprochen. Expertise, Ideen und Positionen werden ausgetauscht als vielstimmige Vorbereitung vor der politischen Entscheidung.

Bamberg on tour, Stadtteilgespräch, Bürgersprechstunde, Bürgerforum, Bürgerlabor, E-Bürgerdialog, Vernetzungsplattform Intrakommuna, Bamberg-gestalten.de, Runde Tische, Infoveranstaltungen und Sprechstunden, formelle Beteiligungsverfahren, Befragungen im Rahmen der Entwicklungsplanungen, Petition, Bürgeranliegen, Bürgerantrag, Bürgervereine

### Mitteilen

Die Bürgerschaft wird über Maßnahmen, Vorhaben und Entwicklungen informiert und/oder ihr wird ermöglicht, sich über Angelegenheiten selbst Informationen einzuholen.

Es werden Informationen bereitgestellt, i.d.R. seitens der Politik bzw. Verwaltung für Bürger:innen. Damit entsteht Transparenz, aber noch kein verbindlicher Einfluss der Bürgerschaft auf die politische Entscheidung.

Haushaltsplan, Jahres- und Themenberichte, Positionspapiere und Entwicklungspläne, Organigramme und Informationsbroschüren, Sitzungsvorlagen, Dokumentation der Beschlüsse inkl. Abstimmungsverhalten, Newsletter, Rathaus Journal, Pressemitteilungen und Wurfsendungen, Bamberg on tour, Reden und Infoveranstaltungen, Veröffentlichung von Plänen im Rahmen formeller Beteiligungsverfahren, Veröffentlichung politischer Programme, Leser:innenbriefe, Vernetzungsplattform Intrakommuna, Bamberg-gestalten.de, Informationsfreiheitssatzung, Bürgeranliegen

**Wie fügt sich Bürger-schaftsbeteiligung in das demokratische System und die Dreiecks-beziehung von Bürger-schaft, Verwaltung und politischer Vertretung ein?**



# DEMOKRATIE IM DREIECK –

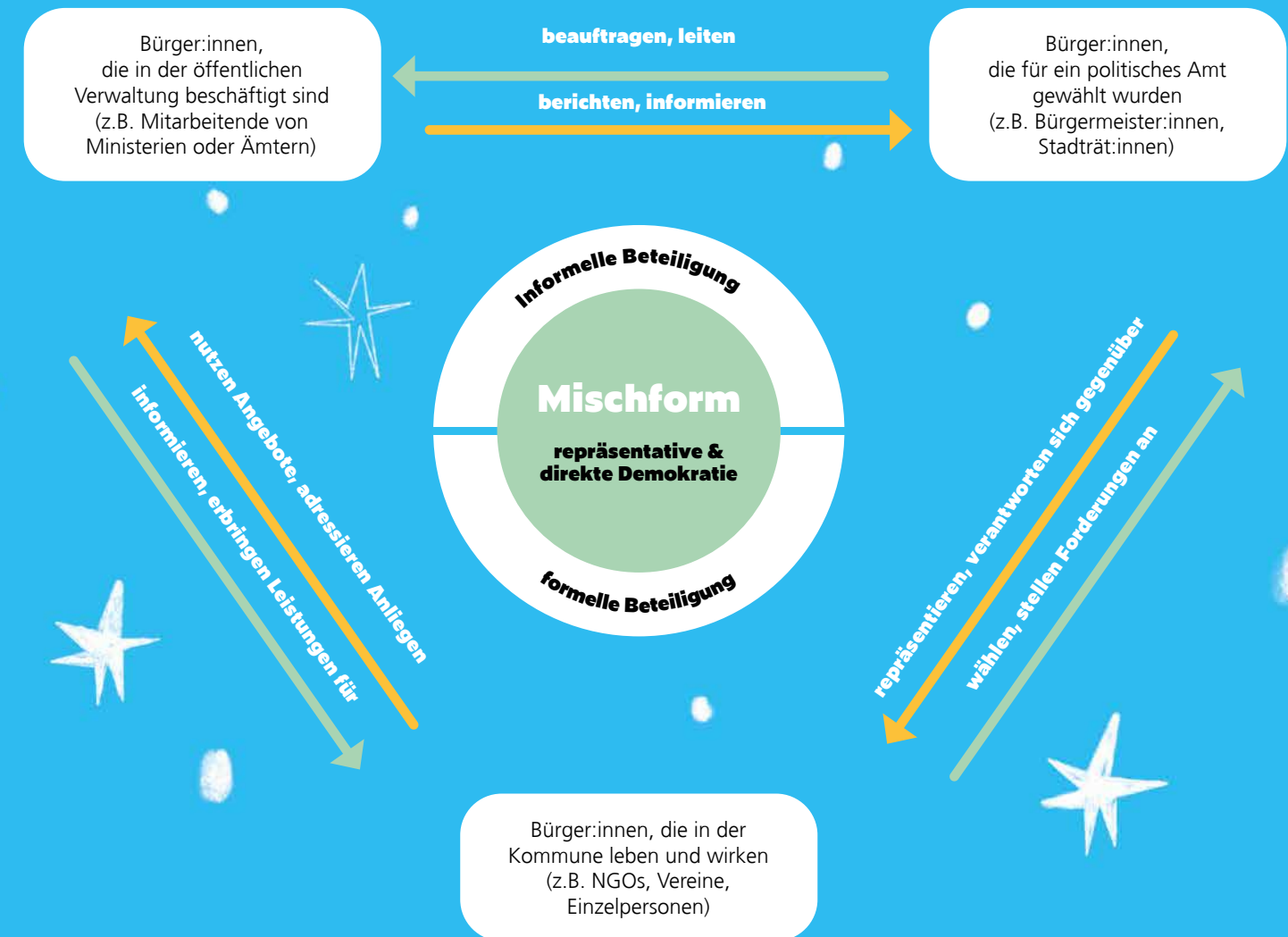
## wechselnde Rollen und Einflussmöglichkeiten

In einer **repräsentativen Demokratie**, im Unterschied zur **direkten Demokratie**, trifft das Volk politische Entscheidungen nicht unmittelbar selbst, sondern überträgt diese Befugnis an gewählte Vertreter:innen. Diese regieren eigenverantwortlich und weisungsfrei, die Bürger:innen können nur mittelbar durch die Wahl bzw. Abwahl ihrer Abgeordneten Einfluss nehmen.

In ihrer Reinform existiert die repräsentative Demokratie heute nicht mehr, stattdessen kommen in den modernen Nationalstaaten zunehmend Elemente beider Systeme vor. Gesetzlich verankerte Möglichkeiten zur direkten politischen Mitbestimmung bestehen in Deutschland etwa durch das Petitionsrecht (Art. 17 GG) und die Volksabstimmung (Volksinitiative, -begehren und -entscheid in Art. 29 GG), die sich in ähnlicher Form auch in den Regularien der Länder und Kommunen wiederfinden. Neben diesen verbrieften Rechten (**formelle Bürgerschaftsbeteiligung**) werden der Bevölkerung gerade auf lokaler Ebene häufig freiwillig weitere Gestaltungsmöglichkeiten eingeräumt (**informelle Bürgerschaftsbeteiligung**). Beispielsweise laden Mandatsträger:innen mithilfe von Verwaltungsmitarbeitenden die Bürger:innen zu Stadtteilgesprächen oder Zukunftswerkstätten ein, um die Expertise vieler bei einer Entscheidungsfindung zu berücksichtigen.

Je nach Position, die wir innerhalb der (Stadt-)Gesellschaft einnehmen, ergeben sich verschiedene Möglichkeiten, die eigene Stimme in den demokratischen Abstimmungsprozess einzubringen. Mit **wechselnden Rollen** – beispielsweise durch Aufstellung für den Stadtrat oder Annahme einer Stelle im öffentlichen Dienst – ändern sich unsere Verantwortlichkeiten und Einflussmöglichkeiten. Doch ein Umstand bleibt in jeder Demokratie gleich:

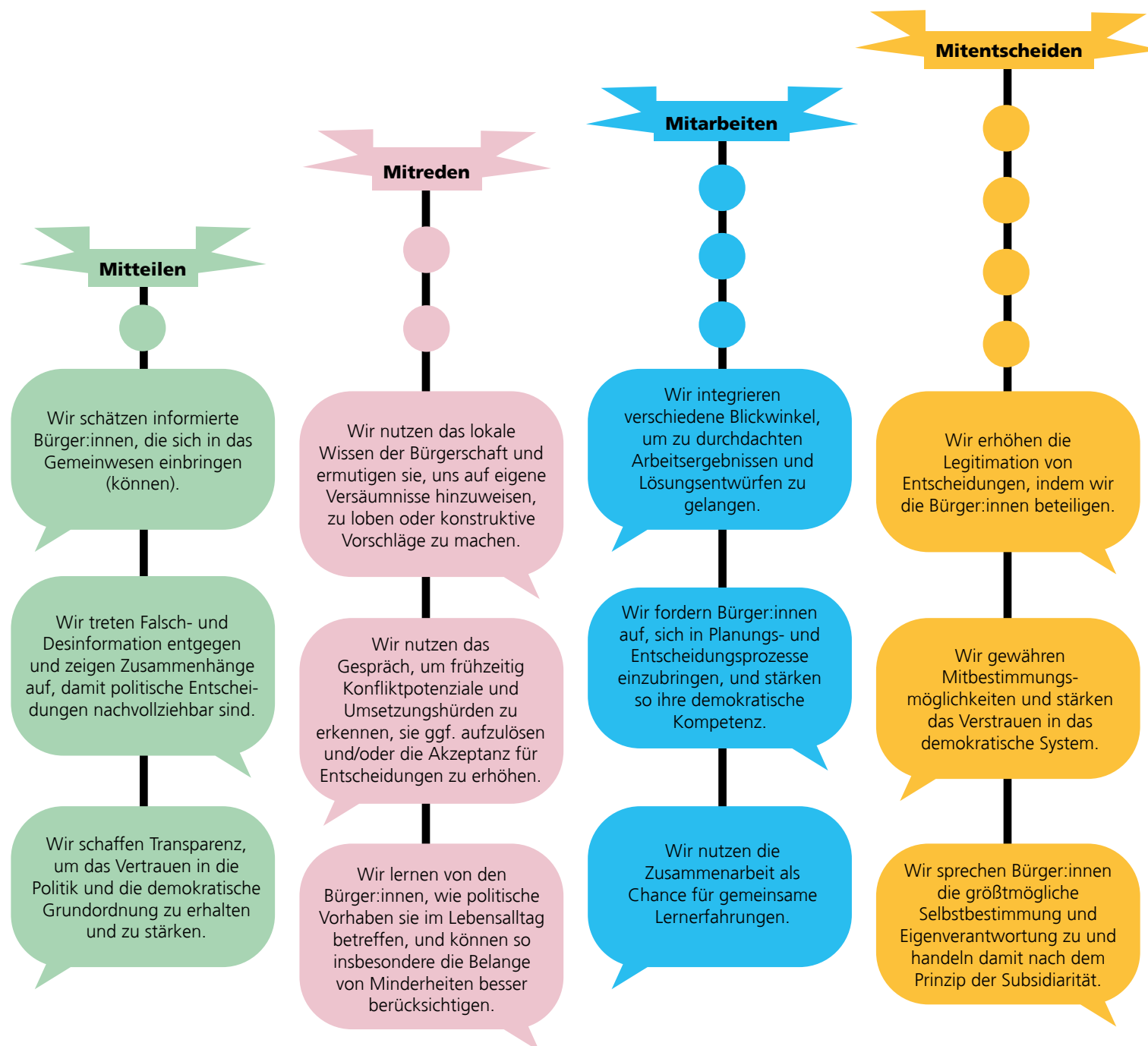
**Alle können prinzipiell jede Rolle einnehmen und den politischen Kurs mitbestimmen.**



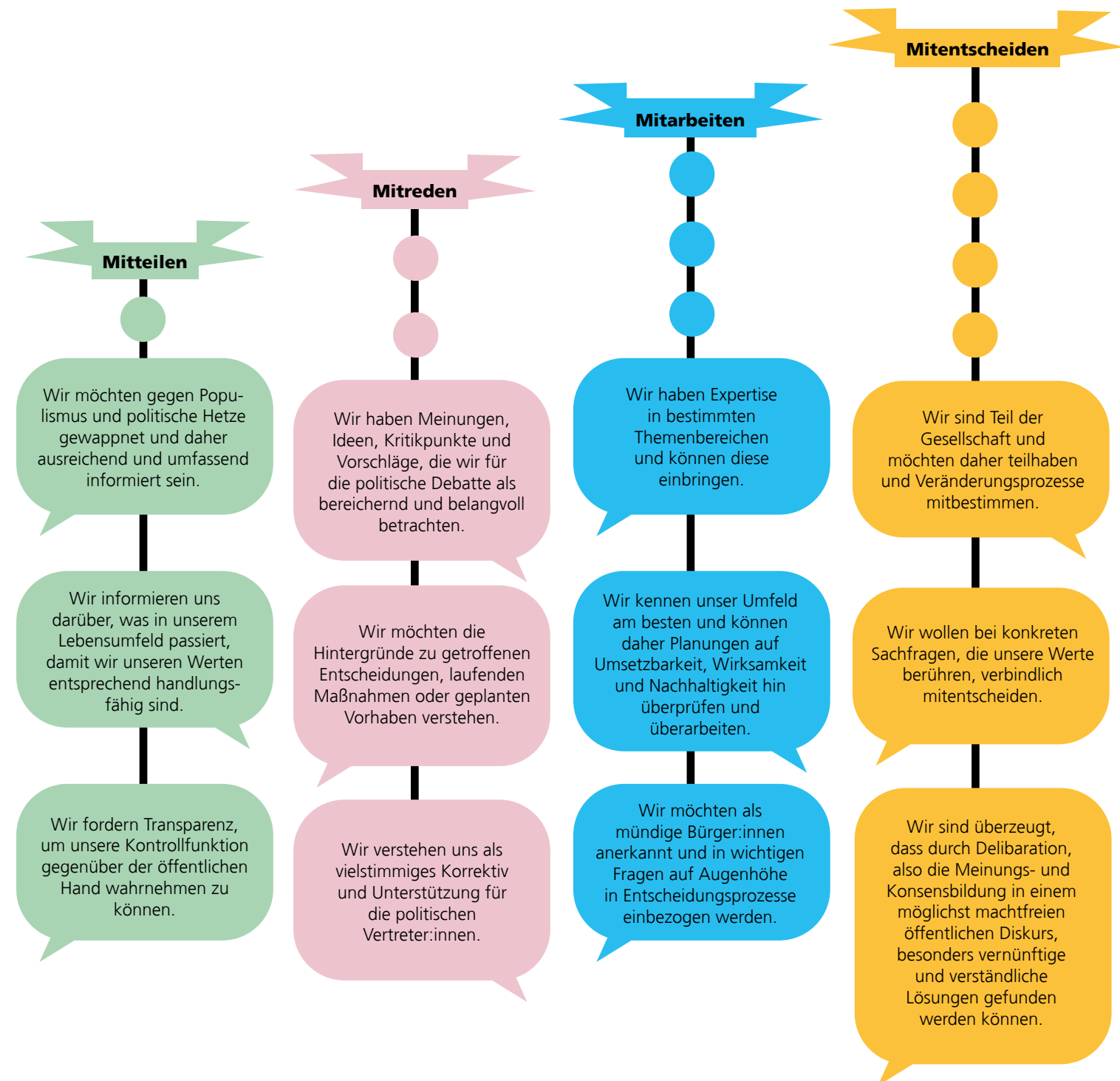
**Welche Argumente sprechen für eine noch vielfältigere und offensivere Beteiligungskultur?**



## Motive der Beteiligten (Politik, Verwaltung)



## Motive der Beteiligten (alle Bürger:innen)



# BETEILIGUNGS-KULTUR -

gute Gründe für mehr Vielfalt und Offensive

Bürgerschaftsbeteiligung verleiht unserem politischen System stärkere Bodenhaftung – was angesichts aktueller Tendenzen hin zu Politikverdrossenheit, Populismus, Demagogie und offener Ablehnung der demokratischen Grundordnung besonders geboten erscheint. Es gibt gute Argumente für die Etablierung einer noch vielfältigeren und engagierteren Beteiligungskultur. Wagen wir ein Gedankenexperiment: Was wäre, wenn wir uns das Miteinander von Bürger:innen, politischer Vertretung und Verwaltung für die vier Beteiligungsstufen – Mitteilen, Mitreden, Mitarbeiten und Mitentscheiden – ausmalen könnten? Wie stellen wir uns ein vertrauensvolles, konstruktives und praktikables Miteinander vor? Welche Haltungen und Rahmenbedingungen würden wir voraussetzen, damit Abstimmungsprozesse bestmöglich gelingen? Welche Anliegen und Ziele verfolgen Beteiligende und Beteiligte? Und schließlich: Was können wir für die Etablierung einer Beteiligungskultur vor Ort lernen, wenn wir das Vorhandene mit unseren Visionen abgleichen?

Was denken und sagen Bürger:innen über Bürgerschaftsbeteiligung in Bamberg und darüber hinaus?

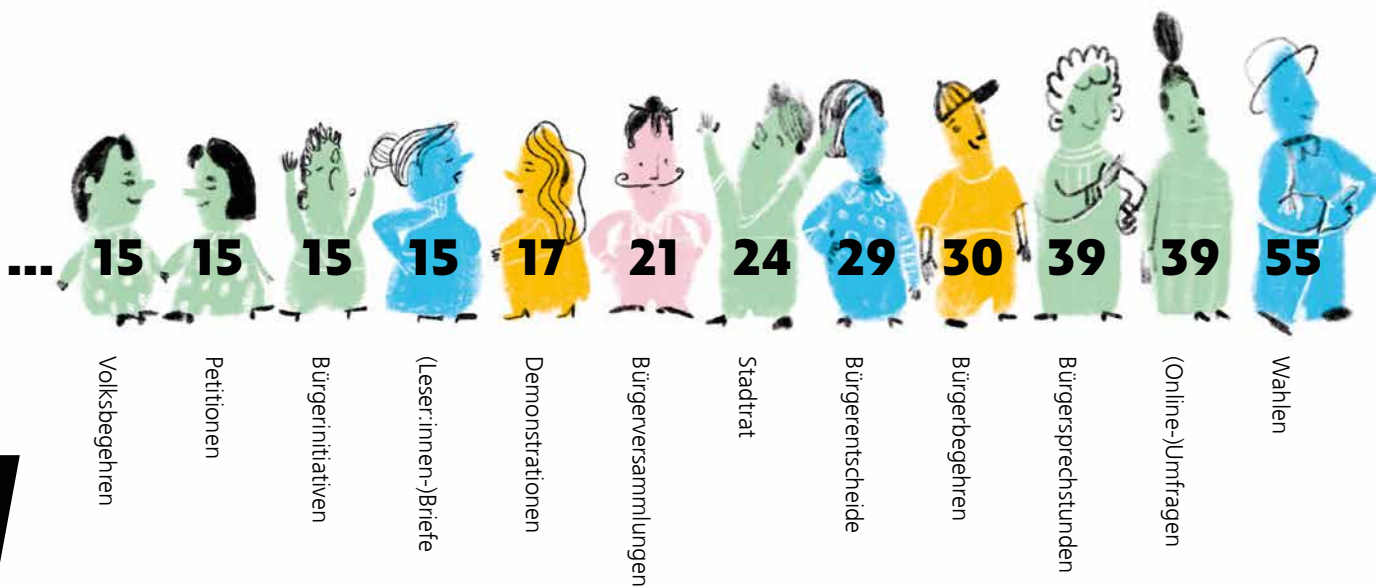


# Bamberger:innen über Bürgerschaftsbeteiligung

Wir haben gesehen: Es gibt viele gute Gründe, um Bürger:innen stärker in politische Entscheidungsprozesse einzubeziehen. Einer davon ist die Überzeugung, dass sie einen wertvollen Erfahrungsschatz hüten. Sie sind die Alltagsexpert:innen, wenn es um ein gutes Zusammenleben in ihrer Straße, ihrem Viertel und ihrer Stadt geht. Sie wissen um das Bewahrenswerte, kennen aber auch die typischen Probleme, die unschönen Ecken, die gefährlichen Stellen, die störenden Hürden. Und sie haben kleine und große, pragmatische und visionäre Verbesserungsvorschläge – aus persönlicher Perspektive ebenso wie aus der Warte ihrer Berufsgruppe, ihrer Community oder ihrer Alterskohorte. Die Wahrnehmung und das Wissen vieler schärfen den Blick für das Wesentliche.

Bei der Erforschung der Beteiligungslandschaft sind die Stadtbewohner:innen also wichtige Ansprechpersonen: Was verstehen sie unter Bürgerschaftsbeteiligung?

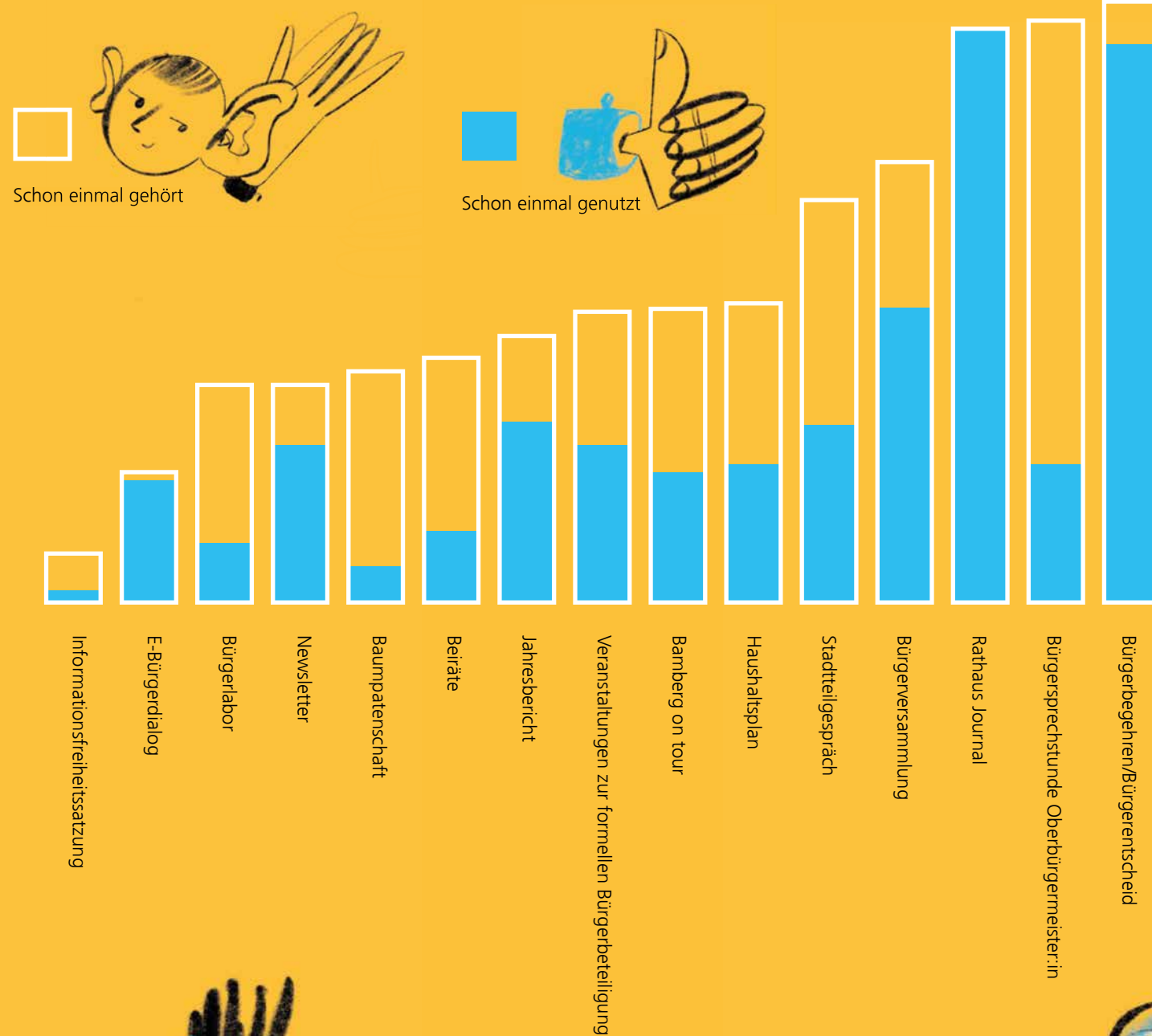
Welche generellen Möglichkeiten der Bürgerschaftsbeteiligung fallen Ihnen ein? (189 Antworten)



Viele Bamberger:innen assoziieren mit Bürgerschaftsbeteiligung allgemeine gesetzliche Rechte, formelle Verfahren und klassische Formate. Selten nennen sie Informationsinstrumente (z.B. Informationsfreiheitsgesetz, Haushalt, Berichte, Newsletter), Beratungs- und Austauschforen (z.B. Beiräte, Bürgerforum) und Bamberger Besonderheiten (z.B. Bürgerlabor, Bürgerdialog).

Welche Instrumente schätzen und welche vermissen sie? In welchen Fällen und unter welchen Voraussetzungen möchten sie mitgestalten? Im Folgenden finden sich einige Ergebnisse einer Befragung, an der im Herbst 2020 ca. 270 Bamberger:innen teilgenommen haben. Die anonyme Online-Umfrage wurde über die Verteiler von Change e.V. und den Internetauftritt der Stadt Bamberg beworben und stand grundsätzlich allen Bürger:innen offen. Dennoch bildet sie nur einen Ausschnitt ab: Wie bei jedem Beteiligungsformat begrenzen die Art der Veröffentlichung, das Kommunikationsmedium, die Ansprache, die Frageformulierung, der zeitliche Aufwand usw. den Kreis der Teilnehmenden. Trotz der recht hohen Resonanz repräsentieren die Daten nicht den Bevölkerungsdurchschnitt, sondern spiegeln die Position einer vermutlich sehr am Thema interessierten, informierten und internetaffinen Personengruppe wider.

Von welchen Formaten der Bürgerschaftsbeteiligung haben Sie schon einmal gehört (267 Antworten), welche bereits genutzt (231 Antworten)?



Was oft gehört wurde, wird meist auch gut genutzt: Ein Großteil der Befragten schätzt das Rathaus Journal und stimmt bei Bürgerentscheiden ab. Die Bamberger:innen lesen recht viel (Jahresbericht, Newsletter) und beteiligen sich gerne an Diskussionen (Bürgerversammlung, Stadtteilgespräch). Bei manchen Angeboten ist der Bekanntheitsgrad weit größer als die tatsächliche Nutzung.

Warum werden Beteiligungsangebote nicht genutzt, was hält Menschen davon ab, sich einzubringen?



Zu welchen Themen/Lebensbereichen würden Sie gerne befragt und beteiligt werden?  
(172 Antworten)

Welche weiteren Möglichkeiten der Bürgerschaftsbeteiligung sollten Ihrer Meinung nach  
in Bamberg eingerichtet werden? Ordnen Sie von 1 (sehr wichtig) bis 10 (weniger wichtig)!  
(231 Antworten)



1. **Veröffentlichung einer Vorhabenliste**  
Mithilfe einer Vorhabenliste auf der Internetseite der Stadt informiert die Verwaltung übersichtlich und transparent über alle Planungen und Projekte, die für die Stadtbevölkerung von hoher Bedeutung sind.
2. **Live-Stream bzw. Podcast der öffentlichen Stadtrats-/Senatssitzungen**  
Durch Live-Streaming, Video- oder Audioaufzeichnung und -ausstrahlung von Stadtrats- oder Senatssitzungen werden über die bloßen Ergebnisse hinaus die Entscheidungsfindung, Argumentationen und Abstimmungen auch nicht unmittelbar anwesenden Bürger:innen zugänglich gemacht.
3. **Beteiligungs-App**  
Mit einer Beteiligungs-App ermöglichen Kommunen ihren Bürger:innen niedrigschwelligen Zugang zu Informationen über anstehende Vorhaben oder Entscheidungen und können über Umfragen umfassende Ideensammlungen oder schnelle Meinungsbilder einholen.
4. **Bürgerrat mit repräsentativem Losverfahren**  
Im Bürgerrat, für den per Losverfahren Bürger:innen aus allen Berufen und Bereichen zufällig ausgewählt werden, erarbeitet eine repräsentative Gruppe gemeinsam Entscheidungshilfen zu bestimmten politischen Sachfragen.
5. **E-Partizipation**  
E-Partizipation ist der Sammelbegriff für alle internetgestützten Beteiligungsverfahren, konkreter gefasst bezeichnet der Begriff eine webbasierte kommunale Beteiligungsplattform mit Informationen und Diskussionsmöglichkeiten zum Ziel der fokussierten Meinungsbildung (im Unterschied zur Abstimmung/E-Voting).
6. **Jährliche Präsentation und Publikation zum Haushaltsplan**  
Eine transparente und anschauliche Darstellung des städtischen Haushaltsplans bei einer jährlichen Präsentationsveranstaltung und/oder durch eine leser:innenfreundliche kommentierende Publikation macht allen Bürger:innen (inkl. Politiker:innen und Verwaltungsmitarbeitenden) die finanziellen Entscheidungen und Entwicklungen verständlich.
7. **Regelmäßiger Themenaustausch im Bürgerlabor**  
Regelmäßige Veranstaltungen der verschiedenen Referate/Ämter und Senate/Ausschüsse tragen bei zur Etablierung des Bürgerlabors als Plattform für die Diskussion zwischen Politik, Verwaltung und Bürgerschaft z.B. zu Themen aus Bildung, Kultur, Umwelt oder Wirtschaft.
8. **Zukunftswerkstätten/-konferenzen**  
Bei Zukunftswerkstätten und -konferenzen entwickeln Vertreter:innen aus der Zivilgesellschaft in intensiven, fantasieanregenden Arbeitsgruppen neue, kreative Ideen zu gesellschaftlichen Herausforderungen.
9. **Bürgerschaftshaushalt (auch: Beteiligungs-/partizipativer Haushalt)**  
Die Kommune überlässt die Entscheidung über einen Teil der Haushaltsmittel (z.B. frei verwendbare oder eigens bereitgestellte Mittel) den Bürger:innen, die in einem moderierten Prozess über deren Verwendung bestimmen.
10. **Folkehøring**  
Bei der „Volksanhörung“ handelt es sich um ein umfassendes Beteiligungsverfahren unter Mitwirkung einer repräsentativen Bevölkerungsgruppe, bei dem Befragungen mit partizipativen Workshopformaten kombiniert werden.

Was denken und sagen  
Bürger:innen über  
Bürgerschaftsbeteili-  
gung in Bamberg und  
darüber hinaus?





# HEMMNISSE –

## warum Bürger:innen nicht partizipieren wollen oder können

Nicht immer werden die Möglichkeiten zur Partizipation auch genutzt. Je nachdem, wie ein Beteiligungsformat durchgeführt wird, über welche Kanäle es beispielsweise kommuniziert wird oder wie viel Zeit es in Anspruch nimmt, werden bestimmte Gruppen als potenzielle Mitwirkende ein- (Inklusion) oder ausgeschlossen (Exklusion). Selbst wenn sich die Aufforderung zur Beteiligung gleichermaßen an alle Bürger:innen richtet, führt die Wahl der Organisations- und Kommunikationsform unweigerlich zu einer bestimmten Teilnehmendenauswahl.

Erfahrungen, Ethnie, sozio-ökonomischen Stellung und geistigen sowie körperlichen Fähigkeiten verschieden sind. Für einen Menschen im Rollstuhl kann eine Barriere bereits die fehlende Rampe in

Räumlichkeiten sein, für Senior:innen ein nicht vorhandener Internetzugang, für Nicht-Muttersprachler:innen eine komplizierte Behördensprache und für Erwerbslose ein fehlender Hinweis auf Eintrittsfreiheit von Veranstaltungen. Eine Teilnehmendenslandschaft – wenn sie inklusiv und vielfältig sein soll – muss die Diversität der Menschen berücksichtigen und darf nicht voraussetzen, dass sie sich in bereits bestehende, organisatorisch bequeme Strukturen einpassen. Wir brauchen eine besondere Wachsamkeit für alle Arten von Barrieren, die es Menschen schwer oder unmöglich machen, Teilnehmendensangebote wahrzunehmen.

Beispielsweise steht der Besuch der Vollsitzungen des Bamberger Stadtrats prinzipiell allen Bürger:innen offen. Dennoch führt die Terminierung der Sitzungen werktags am Nachmittag zu einem weitgehenden Ausschluss von Berufstätigen in Vollzeit, Schichtarbeitenden oder Alleinerziehenden mit Kindern. Strukturelle, materielle und kulturelle Barrieren verhindern, dass Menschen an politischen Prozessen teilhaben können. Was für einen Menschen eine Barriere darstellt, ist individuell verschieden, weil alle Menschen aufgrund ihrer Geschichte,

**Menschen, die besondere Aufmerksamkeit verdienen:**

- Menschen, die wenig mobil sind
- Menschen, die beruflich stark beansprucht sind
- Menschen, die nicht in Deutschland geboren sind
- Menschen, die Fluchterfahrung haben
- Menschen, die kaum Bildungschancen haben
- Menschen, die keinen Zugang zum Internet haben
- Menschen, die erwerbslos, arm oder armutsgefährdet sind
- Menschen, die noch nicht volljährig sind
- Menschen, die höheren Alters sind
- Menschen, die einer ethnischen Minderheit angehören
- Menschen, die in Randgebieten oder ländlich wohnen

- Menschen, die alleinerziehend sind
- Menschen, die von genutzten Teilnehmendensangeboten frustriert sind
- Menschen, die eine geistige oder körperliche Beeinträchtigung haben
- Menschen, die über keinen festen Wohnsitz verfügen
- ...

**An welchen Kriterien ist festzumachen, ob und wie eine Beteiligung stattfinden soll?**



# CHANCEN –

## Bürgerschaftsbeteiligung als Experimentier- und Lernfeld



Für die Realisierung einer gelingenden Beteiligungskultur hätten wir gerne eine Blaupause mit einfachen Regeln und eindeutigen Kriterien. Doch unsere Lebensrealität ist komplex, sie unterliegt zahlreichen Einflüssen und Wechselbeziehungen, die sich schwer durchschauen, überblicken und vorhersehen lassen. Deshalb braucht es Erfahrungsaustausch und Reflexion, Berücksichtigung der Perspektiven aus den verschiedenen Rollen, die Menschen innerhalb einer Kommune wie Bamberg ausfüllen, sowie Förderung eines offenen Umgangs mit Fehlern. Letztlich ist Bürgerschaftsbeteiligung nicht die Aufgabe Einzelner, sondern ein gemeinsames Experimentier- und Lernfeld aller Bürger:innen. Es braucht Großdenkende und Detailverliebte, Wortführende und Austüftelnde, Sachliche und Kreative, die mithelfen, demokratische Entscheidungsprozesse lebendig zu halten. Wir stellen uns Bürgerschaftsbeteiligung als sensiblen Kreislauf, als vielschichtig ineinandergreifendes Räderwerk, als Raum für erfahrungsbasiertes Lernen vor. Intentionen und Instrumente werden dabei immer wieder einer kritischen Prüfung unterzogen und weiterentwickelt.

### In welcher Situation und zu welchem Zweck brauchen wir welches Beteiligungsformat?

- Analyse der Ausgangssituation
- Festlegung der Ziele
- Auswahl, Anpassung oder Neukonzeption von Formaten

Um zu entscheiden, ob eine Bürgerschaftsbeteiligung stattfinden und welches Format umgesetzt werden soll, analysieren die Verantwortlichen in Politik und Verwaltung zunächst die Ausgangslage. Abhängig beispielsweise von der Dringlichkeit der Angelegenheit, der Tragweite der Konsequenzen oder dem Konfliktpotenzial der Entscheidung eignet sich ein anderes Instrument – mal empfiehlt sich eine ausführliche Diskussion nur mit Betroffenen, mal eine Befragung der Gesamtbevölkerung. Ein Beteiligungsverfahren wird insbesondere dann in die Wege geleitet, wenn Bürger:innen dies vorschlagen oder fordern. Ein Katalog mit standardisierten Formaten erleichtert die Auswahl und Ausführung.

### Wovon lebt eine gute, gelingende und lernende Beteiligungskultur?

- Umsetzung gemäß den Qualitätskriterien
- Evaluation der Prozesse und Ergebnisse
- Erfahrungsbasierte Weiterentwicklung der Beteiligungskultur

Damit Bürgerschaftsbeteiligung ihre bereichernde beratende Kraft entfalten kann, erarbeitet die Stadtverwaltung im Dialog mit politischer Vertretung und Bevölkerung verbindliche Qualitätskriterien. Hier fließen gemeinschaftliche Wertvorstellungen und -haltungen, aber auch Erfahrungswerte aus früheren Beteiligungen ein. Indem Prozesse und Ergebnisse stets evaluiert werden, gelingen die Formate zunehmend besser. Durch die Rückspeisung der Erkenntnisse, Anwendung der Erfahrungen bei neuerlichen Beteiligungsverfahren und Verbesserung des Gesamtsystems entsteht eine lernende, sich beständig weiterentwickelnde Beteiligungskultur.



# Kriterien für die Situationsanalyse

## Zeit & Raum

- Wie wichtig ist es, eine schnelle Entscheidung zu treffen?
- Wie lange sind die Folgen der Entscheidung wirksam? Sind sie reversibel?
- Wie umfänglich und weitreichend wird Lebensraum verändert? ...

## Finanzen

- Welche Mittel stehen für Bürgerschaftsbeteiligung zur Verfügung?
- Stehen die Kosten im Verhältnis zum Nutzen?
- Ist der finanzielle Aufwand in der gegenwärtigen Situation zu rechtfertigen?...

## Komplexität

- Wie komplex ist die Angelegenheit, wie überschaubar sind die Auswirkungen?
- Wie viele Wissens- und Funktionsbereiche sind betroffen, welche Interdependenzen gibt es?
- Bringen Politik, Stadtrat und Bevölkerung die nötige Expertise mit? ...

## Repräsentanz

- Sind zu dieser Frage vielfältige Perspektiven bekannt und präsent?
- Werden die Belange gesellschaftlicher Minderheiten ausreichend berücksichtigt?
- Wird das Meinungsbild durch aktuelle (mediale) Ereignisse oder Trends verzerrt? ...

## Gesellschaftliches Klima

- Wie einig sind sich Politik, Verwaltung und Bevölkerung in dieser Frage?
- Wie kontrovers wird die Entscheidung in der Bürgerschaft, in der Wissenschaft etc. diskutiert?
- Kann eine Bürgerschaftsbeteiligung zur Befriedung beitragen oder Akzeptanz erhöhen? ...

## Humanitäre Dimension

- Wie viele und welche Menschen sind bezüglich ihrer Lebensqualität betroffen?
- Welche Lebensbereiche werden wie fundamental beeinflusst? Werden Grundrechte tangiert?
- Inwiefern trägt die Entscheidung zur Verwirklichung der 17 Ziele der Vereinten Nationen bei? ...

# Qualitätskriterien für die Umsetzung

## Zeit & Raum

- Werden Beteiligte frühzeitig informiert? Ist ausreichend Zeit für Fragen und Diskussionsbeiträge?
- Ist der Veranstaltungsort gut erreichbar und für Format und Teilnehmendenkreis geeignet?
- Sind Beteiligungsformate in das lokale Geschehen in Gegenwart und Geschichte eingebettet? ...

## Transparenz & Information

- Sind allen Beteiligten Rahmenbedingungen, Zielsetzungen und Gestaltungsspielräume bekannt?
- Werden Ablauf und Vorgehensweise klar und für alle verständlich kommuniziert?
- Werden relevante Fakten bereitgestellt? Haben alle den gleichen Informationsstand? ...

## Inklusion & Teilhabe

- Ist der Teilnehmendenkreis divers und repräsentiert die heterogene Stadtbevölkerung?
- Sind gesellschaftliche Minderheiten ausreichend repräsentiert?
- Werden Barrieren jeglicher Art vermieden, um vielen Menschen Teilhabe zu ermöglichen? ...

## Fairness & Respekt

- Findet der Austausch auf Augenhöhe und in wertschätzendem Miteinander statt?
- Kann offen gesprochen werden? Werden Vertraulichkeit und Anonymität gewahrt? ...
- Werden alle Positionen ernst genommen, Konflikte sachlich und konstruktiv ausgetragen? ...

## Lern- & Anerkennungskultur

- Erhalten Bürger:innen Anerkennung für ihr Engagement? Stehen Aufwand und Nutzen im Verhältnis?
- Werden Ergebnisse, politische Wirkung sowie Lob und Kritik dokumentiert und veröffentlicht?
- Werden Beteiligungsverfahren evaluiert, reflektiert und stetig verbessert? ...

## Neutralität

- Wird das Verfahren politisch neutral gestaltet, Information objektiv dargestellt?
- Sind Moderator:in und mitwirkende Expert:innen unabhängig?
- Erfolgen Dokumentation und Evaluation unparteiisch? ...

## Verbindlichkeit

- Werden Vorschläge aus der Bürgerschaft wie vereinbart berücksichtigt und ggf. umgesetzt?
- Können sich Teilnehmende auf die wohlwollende Beachtung ihrer Rückmeldungen verlassen?
- Werden vereinbarte Entscheidungen und Maßnahmen zeitnah umgesetzt? ...

**Welche Schritte hin zu einer noch lebendigeren Beteiligungskultur können wir in Bamberg gehen?**



# VISIONEN –

## Ideen für die Stärkung der Bamberger Beteiligungskultur

### Visionen, die auf unserer Karte in der Nähe liegen:

- Die Bürgerschaftsbeteiligung bekommt entsprechend ihrer Bedeutung für eine lebenswerte und lebendige Stadtgesellschaft einen sichtbaren und zentralen Platz im analogen und digitalen Raum (z.B. Broschüre für Neubürger:innen, Aushänge im Bürgerrathaus, eigener Menüpunkt auf der städtischen Internetseite, Bürgerlabor als feste Anlaufstelle).
- Die Stadtverwaltung schafft unter [www.bamberg-gestalten.de](http://www.bamberg-gestalten.de) ein umfassendes Informationsangebot zur Bürgerschaftsbeteiligung. Hier werden grundlegende Abläufe, Zusammenhänge und Verantwortlichkeiten bei politischen Entscheidungsprozessen aufgezeigt sowie Ziele und Funktionen, rechtliche Grundlagen und Rahmenbedingungen der vielfältigen Beteiligungsformate erklärt.
- Bürgerschaftsbeteiligung erfordert eine eindeutige und klare Sprache. Der „Bürgerdialog“ wird daher in „Bürgerhinweise“ umbenannt, um nicht falsche Erwartungen zu wecken, es handle sich um ein dialogisches Format.
- Alle aktuellen formellen und informellen Beteiligungsmöglichkeiten wie etwa Termine der Bürgerversammlungen werden verlässlich und regelmäßig in einer eigenen Rubrik über die Kommunikationskanäle der Stadt Bamberg geteilt (z.B. Newsletter „Bürgerbeteiligung“, Rathaus Journal, Pressemitteilungen, Social Media).
- Die vorhandenen Beteiligungsangebote werden evaluiert, optimiert und ausgeweitet, damit perspektivisch weitere Themenbereiche abgedeckt und breitere Teilnehmendenkreise angesprochen werden.
- Bei der Weiterentwicklung der Beteiligungslandschaft wird viel Wert auf niedrigschwellige Mitmachformate gelegt, damit Bürger:innen auf unkomplizierte Weise positive Erfahrungen sammeln und Interesse an politischer Mitgestaltung entfalten können.
- Bürgerschaft, Stadtverwaltung und politische Vertretung einigen sich in einem dialogischen Verfahren auf die Verabschiedung und Fortschreibung verbindlicher Leitlinien für die Bürgerschaftsbeteiligung.

### Visionen, die auf unserer Karte in mittelbarer Nähe liegen:

- Sämtliche Beteiligungsangebote in der Kommune werden in einer Broschüre für alle Bürger:innen verständlich aufbereitet. Die Broschüre wird einmalig jedem Haushalt zugeschickt. Zukünftig wird sie bei Anmeldungen im Einwohneramt ausgegeben und im Bürgerrathaus ausgelegt.
- Abstimmungsergebnisse des Stadtrats werden dokumentiert und veröffentlicht, sodass sich auch Bürger:innen, die an den Stadtratssitzungen nicht teilnehmen können, über die politische Arbeit ihrer Vertreter:innen informieren können. Die Verwaltung prüft praktikable Kommunikationswege (z.B. Live-Stream, Fotodokumentation, Selbsteinreichung der Parteien, Mitschriften des Sitzungsdienstes).
- Im Zuge der Digitalisierungsoffensive „Smart City“ wird ein Teil der Fördermittel für die Implementierung einer Beteiligungs-App eingesetzt, die Bürger:innen niedrigschwelligen Zugang zu Informationen, Diskussionen, Umfragen und Abstimmungen zu Fragen rund um das Zusammenleben in ihrer Stadt verschafft.
- Die Stadtverwaltung entwickelt einen Online-Kalender für die Startseite der Stadt, der den Sitzungskalender des Bamberger Stadtrats, öffentliche Veranstaltungen und Termine von Beteiligungsangeboten vereint.
- Das Sachgebiet Bürgerschaftsbeteiligung erhält und pflegt einen Social-Media-Auftritt, um auch internetaffine und jüngere Bürger:innen zu erreichen.

- Stadtverwaltung und politische Vertretung beschließen Standards für eine diversitätssensible (z.B. gendergerechte, leicht verständliche) Kommunikation, sodass alle Bürger:innen amtliche Informationen einsehen und verstehen können.
- Für die Nutzung der Informationsfreiheitsgesetz der Stadt wird eine niedrigschwellige digitale Anwendung entwickelt, etwa ein digitales Antragsformular.

- Profil und Programmatik des Bürgerlabors werden strategisch weiterentwickelt (z.B. regelmäßige Sprechstunden der Beauftragten, Präsentationen der Fachämter, Vorstellung der Beiräte), sodass es sich in der öffentlichen Wahrnehmung als lebendiger Begegnungsort und Plattform für politische Informations- und Aushandlungsprozesse etabliert.

- Die Zusammenarbeit der Beiräte und Beauftragten für bestimmte Bevölkerungsgruppen mit allen Ämtern und Dienststellen wird intensiviert, damit Bürger:innennähe in der Stadtverwaltung zur Selbstverständlichkeit wird und sich das Mitdenken aller Menschen in die alltägliche Arbeit der Mitarbeitenden einschreibt.

### Visionen, die auf unserer Karte in der Ferne liegen:

- Das Sachgebiet Bürgerbeteiligung wird vergrößert und mit mehr personellen und finanziellen Ressourcen ausgestattet, um Angebote wie das Bürgerlabor verstetigen und die Beteiligungskultur in Bamberg zukunftsweisend weiterentwickeln zu können.
- Stadtverwaltung und politische Vertretung veröffentlichen in einer chronologisch und thematisch sortierten Vorhabenliste alle geplanten Maßnahmen mit den jeweiligen Beteiligungsmöglichkeiten.
- Entwicklungen zu Themenbereichen, die für Bürger:innen relevant sind (z.B. Demografie, Umwelt, Wirtschaft, Soziales, Kultur), werden über Kennzahlen und Indikatoren erfasst und aufbereitet. Als Vorbild kann die Initiative „Gut leben in Deutschland“ der Bundesregierung dienen.
- Der Haushalt der Stadt Bamberg wird nach dem Vorbild der Stadt Konstanz in einer jährlichen „Haushaltsbroschüre“ anschaulich und verständlich aufbereitet. Dazu zählen beispielsweise die Erläuterung von Begrifflichkeiten, die Gruppierung von Einnahmen- und Ausgabenbereichen nach Themen sowie die Darstellung von Entwicklungen und Schwerpunktsetzungen im Haushalt.
- Um auch jungen Bürger:innen die Mitgestaltung ihres Lebensumfelds zu ermöglichen, werden spezielle Beteiligungsangebote geschaffen (z.B. Kinder- und Jugendparlament). Online wird altersadäquat über Formate und Veranstaltungen für Menschen unter 18 Jahren informiert wie bspw. über die Jungbürgerversammlung.
- Das Sachgebiet Bürgerbeteiligung stärkt mit stadtteil- und milieuübergreifenden Initiativen auch das Engagement der Bürger:innen für Bürger:innen (z.B. Bürgerforen, Patenschaften, Crowdfunding-Plattform).
- Die Kommune stellt jährlich einen festen Anteil der Haushaltsmittel als Bürger:innenhaushalt zur Verfügung, über dessen Verwendung die Bürgerschaft in einem demokratischen Verfahren selbst bestimmt.

**Wo finde ich weitere Informationen und Anregungen für eine lebendige Beteiligungskultur?**



# QUELLEN

## und weiterführende Literatur

### Institutionen, die sich für eine lebendige Demokratie einsetzen:

Mehr Demokratie e.V.  
<https://www.mehr-demokratie.de/>

Bundeszentrale für politische Bildung  
<https://www.bpb.de/>

Bayerische Landeszentrale für politische Bildungsarbeit  
<https://www.blz.bayern.de/politische-bildungsarbeit.html>

Netzwerk Bürgerbeteiligung der Stiftung Mitarbeit  
<http://www.netzwerk-buergerbeteiligung.de/>

Wegweiser Bürgergesellschaft – ein Projekt der Stiftung Mitarbeit  
<https://www.buergergesellschaft.de/>

Parlamentwatch e.V.  
<https://www.abgeordnetenwatch.de/>

Bundeszentrale für politische Bildung  
<https://www.buergerhaushalt.org/de>

### Methodenkoffer, Beispiele und Anregungen zur Bürgerschaftsbeteiligung:

Bertelsmann Stiftung  
<https://www.beteiligungskompass.org/pages/index/about>

Akademie für lokale Demokratie e.V. (ALD)  
<https://www.lokale-demokratie.de/>

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU)  
<https://www.bmu.de/themen/bildung-beteiligung/buergerbeteiligung/>





# IMPRESSUM

Herausgeber:  
CHANGE – Chancen.Nachhaltig.Gestalten. e.V.  
Feldkirchenstraße 21, 96052 Bamberg  
[www.chancengestalten.de](http://www.chancengestalten.de)  
[kontakt@chancengestalten.de](mailto:kontakt@chancengestalten.de)

Veröffentlichung: Herbst 2021  
Auflage: 500 Exemplare

Redaktion: Thomas Klostermann und Carola Streib  
Gestaltung: Elisaweta Smuschkevic, Designstudio Meerum, [www.meerum.de](http://www.meerum.de)  
Druck: myflyer GmbH, Nicolaus-Zech-Straße 64–68, 96450 Coburg

Das Projekt wurde ermöglicht und gefördert von der Partnerschaft für Demokratie der Stadt Bamberg  
im Programm „Demokratie leben!“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.  
Ein herzlicher Dank für die Unterstützung und inhaltliche Begleitung geht an Esther Gratz, Michaela  
Schraetz, Elisaweta Smuschkevic und die vielen interessierten (Korrektur-)Leser:innen aus dem  
Freundes- und Familienkreis.

Lizenz: Creative Commons CC BY-NC-SA  
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/deed.de>

